

## KOMMENTARE

### Euro-Rebell Gauweiler will Parteivize werden *Ein Co-Chef für die CSU*

Alles war schon so schön ausgekartelt: Für den scheidenden mausgrauen CSU-Vize Ingo Friedrich sollte sich auf dem nahen Parteitag der ebenso mausgraue Christian Schmidt zu den weiteren mausgrauen CSU-Vizes Merk und Ramsauer gesellen. Das Mäuseregiment steht für nichts, nur für den Regionalproporz. Und dafür, dass keiner dem Mäuse-Dompteur Seehofer dazwischenfunkt. Mit seiner Blitzbewerbung, die gewiss auch von der Spitzenkandidatur des spätberufenen Brieffreundes Ude inspiriert ist, bringt Peter Gauweiler die CSU-Statik der inhaltlichen Leere ins Wanken. Ohne die Parteigranden um Erlaubnis zu bitten, tritt der „schwarze Peter“ für den CSU-Vizechefposten an. Chapeau! Das ist alte Strauß-Schule.

Dass er dessen Größe nie erreichte, lag an Gauweilers Unberechenbarkeit. Über das CSU-Deck rollte er wie eine unvertäute Kanone. HIV-Infizierte wollte er in Quarantäne sperren. Noch heute, mit der Reife von 43 Jahren Politik, ist er ein argwöhnisch beäugter Außenseiter. Aber er ist, wie Strauß und Stoiber, ein Überzeugungstäter, ein brillanter konservativer Intellektueller, ein scharfzüngiger Analytiker, der einzige, den die zum Gähnen biedere Seehofer-CSU noch vorweisen kann, nein: könnte – wenn sie ihn nicht verstecken würde, weil er mit seinem Nein zum Krieg in Afghanistan und, vor allem, seinem Widerstand gegen Merkels Eurokurs die Kreise der Mächtigen in der Union stört. Der kantige Euro-Rebell Gauweiler steht in Stil und Inhalt für eine völlig andere Union, als sie von den Führungen von CDU und CSU derzeit repräsentiert wird. Das macht ihn so sperrig für seine Partei, die ihre Kanten beflissen abschleift. Und so anziehend für viele Wähler.

Am Hofe der Kanzlerin würde man Gauweilers Wahl ohne Zweifel als CSU-Kriegserklärung werten. Und Seehofer müsste fortan mit einem CSU-Co-Vorsitzenden leben. Aber die CSU, die Volkspartei, der das Volk davonläuft, könnte mit Gauweiler wieder Wahlen gewinnen – auch ohne Guttenberg, auch gegen Ude. Nicht als Anti-Europa-Partei, als die die Linke sie ohne zu zögern diffamieren wird. Das ist die CSU nie gewesen, und das darf sie niemals werden. Aber als Partei, die das Europa der Vaterländer nicht auf dem Altar der Eurorettung opfert. Gauweiler zwingt die CSU in eine Richtungsentscheidung. Der Rebell fragt nicht die Staatskanzlei, von der er sich ohnehin nichts zu erhoffen hat. Er wendet sich direkt an die Basis, wo viele nur warten auf das Fanal zum Aufstand gegen die Rettungseuropäer. Seehofer hat die Wahl, das als Gefahr zu begreifen – oder als Chance.



**Georg Anastasiadis**

Sie erreichen den Autor unter  
Georg.Anastasiadis@merkur-online.de